

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Zersprecher Nr. 56.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **A. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 110. — 1915.

Weilburg, Mittwoch, den 12. Mai.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Bekanntmachung.

betreffend die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung:

1. der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874, 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869, letztere soweit sie nach dem 1. August 1869 geboren sind;
2. aller derjenigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen der früheren Jahrgänge, welche bei den Landsturm-Aushebungen am 23. und 24. Oktober 1914 und 24. bis 26. Februar d. Js. keine endgültige Entscheidung erhalten haben, weil sie wegen Krankheit oder sonstigen Gebrechen oder aus anderen Ursachen in den Musterungsterminen nicht erschienen sind bezw. nicht erscheinen konnten,

finden zu den hierunter angegebenen Zeiten durch die Kriegserfahungskommission statt.

Sämtliche Verpflichteten haben sich unweigerlich zu diesem Termin in sauberem Zustande und versehen mit den Papieren über die von der Erfahungsbehörde früher erhaltenen Entscheidungen (Landsturmchein pp.) pünktlich zu stellen, widrigenfalls sie den gesetzlichen Strafen verfallen.

I. Am Mittwoch, den 19. d. Mts. vormittags 8 Uhr.

- a. Die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 und 1873 sämtlicher Gemeinden des Kreises, sowie
- b. Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1872 der Gemeinden:

Ahausen, Allendorf, Altenkirchen, Arfurt, Auden-
schmiede, Aulenhäuser, Aumenau, Barig-Selbhausen,
Bermbach, Bieffenbach, Cubach, Dielenhausen, Dillhausen,
Drommershausen, Edelsberg, Elberhausen, Ennerich, Ernst-
hausen, Eschenau, Essershausen, Falkenbach, Freienfels,
Gaudernbach, Gräveneck, Hasselbach, Hechholzhausen, Hirsch-
hausen, Hofen, Kirchhofen, Leimbach, Langenbach, Lang-
hecke, Laubuschbach, Löhnberg, Lügendorf, Mengerskirchen,
Merzenberg, Mörtau, Münster, Niedershausen, Niedertiefen-
bach, Obershausen, Obertiefenbach, Odersbach, Philippstein,
Probbach, Reichenborn, Rohstadt, Rüdershausen, Runkel,
Schödel, Schupbach, Seelbach, Selters, Steeden.

II. Am Donnerstag, den 20. d. Mts. vormittags 8 Uhr.

- a. Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1872 der Gemeinden:
Bilmar, Walderbach, Waldhausen, Weilburg, Weilmünster, Weinbach, Weyer, Winkels, Wirbelau, Wolfen-
hausen.
- b. Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1871 sämtlicher Gemeinden des Kreises, sowie
- c. die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1870 der Gemeinden:

Ahausen, Allendorf, Altenkirchen, Arfurt, Auden-
schmiede, Aulenhäuser, Aumenau, Barig-Selbhausen,
Bermbach, Bieffenbach, Cubach, Dielenhausen, Dillhausen,
Drommershausen, Edelsberg, Elberhausen, Ennerich, Ernst-
hausen, Eschenau, Essershausen, Falkenbach, Freienfels,
Gaudernbach, Gräveneck, Hasselbach, Hechholzhausen, Hirsch-
hausen, Hofen, Kirchhofen, Leimbach, Langenbach, Lang-
hecke, Laubuschbach, Löhnberg, Lügendorf, Mengerskirchen,
Merzenberg, Mörtau, Münster, Niedershausen, Niedertiefen-
bach, Obershausen, Obertiefenbach, Odersbach, Philippstein,
Probbach, Reichenborn, Rohstadt, Rüdershausen, Runkel,
Schödel, Schupbach, Seelbach, Selters, Steeden, Bilmar,
Walderbach, Waldhausen.

III. Am Freitag, den 21. d. Mts. vormittags 8 Uhr.

- a. Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1870 der Gemeinden:
Weilburg, Weilmünster, Weinbach, Weyer, Winkels,
Wirbelau, Wolfenhausen, sowie
- b. die in der Zeit vom 1. 8. bis 31. 12. 1869 geborenen Landsturmpflichtigen sämtlicher Gemeinden des Kreises.

An welchen Tagen die oben unter 2 genannten Land-
sturmpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben vom Rgl.
Bezirkskommando durch Bestimmungsbefehl mitgeteilt.

Von der Stellung im Musterungstermin sind befreit:
I. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen körper-
licher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich aus-
gemustert sind und sich hierüber durch Ausmusterungs-
scheine auszuweisen vermögen.

II. Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche von der
zuständigen Erfahungskommission für die Dauer ihres Aufen-
thalts außerhalb Europa ausdrücklich von der Befolgung
des Auftrufs entbunden sind.

III. Die zu einem geordneten und gesicherten Be-
trieb der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der
militärischen Fabriken unbedingt notwendig festangestellten
Beamten und ständigen Arbeiter, soweit dieselben ihre Un-
abkömmlichkeitsbescheinigung bereits der Erfahungskommission
vorgelegt haben, oder im Termin durch ihren Bürgermei-
ster vorlegen lassen.

IV. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, welche keine
Ausmusterungsscheine besitzen, sind vom persönlichen Er-
scheinen zwar befreit, die Bürgermeister haben aber über
das tatsächliche Bestehen der erwähnten Leiden im Mus-
terungstermin amtliche Atteste vorzulegen.

Nachbenannte, vom Auftruf betroffene Personen, haben im
Musterungstermin die hierunter vermerkten schriftlichen Ausweise
der Erfahungskommission vorzulegen:

1. Diejenigen, welche
a. mit Zuchthausstrafe bestraft bezw. verurteilt sind,
b. durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Ma-
rine entlassen sind,
c. mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind,
solange sie unter der Wirkung der Ehrenstrafe stehen,
haben Bescheinigung ihrer Bürgermeister über die erlitte-
nen Bestrafungen vorzuzeigen, soweit letztere nicht schon
aus den Militärpapieren ersichtlich sind.

2. Unabkömmliche Beamte, soweit sie nicht zu den oben
unter III. angeführten gehören, haben Unabkömmlichkeits-
bescheinigungen vorzuzeigen, welche vom Chef derjenigen
Behörde ausgestellt sein müssen, unter welcher der Beamte
angestellt ist.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die vom
Auftruf betroffenen Landsturmpflichtigen, nachdem der Auf-
ruf ergangen ist, die für die Landwehr geltenden Vor-
schriften Anwendung finden, und daß die Aufgerufenen, ins-
besondere den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstraf-
ordnung unterworfen sind.

Eine besondere Vorladung erhalten die Landsturmpflichtigen
nicht, die Beorderung erfolgt vielmehr durch diese, sowie die
von den Herren Bürgermeistern zu erlassende ortsübliche Be-
kannmachung.

Die Landsturmpflichtigen haben in körperlich reinem
Zustande und in reiner Wäsche, auch nüchtern zu erschei-
nen. Die Herren Bürgermeister sind hierfür mitverantwort-
lich.

Brotslose Landsturmpflichtige, welche bei der Mus-
terung für feinddienstfähig befunden werden und sofortige
Einstellung wünschen, haben dieses bei der Musterung zu
melden.

Bei der Musterung haben die Herren Bürgermeister
hier anwesend zu sein oder, wenn durchaus notwendig,
sich durch solche Personen hier vertreten zu lassen, welchen
die Landsturmverhältnisse des Ortes genau bekannt sind.
Weilburg, den 7. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Erfahungskommission.
M. 2349. *Ver. Landrat.*

J. Nr. 1. 3363. Weilburg, den 10. Mai 1915.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit Erledi-
gung meiner Verfügung vom 10. April d. Js. — I. 2638
Kreisblatt Nr. 84, betr. Wehrbedarf für die beurlaubten
Militärpersonen — noch im Rückstande sind, werden an
sofortige Erledigung erinnert.

Der königliche Landrat.
Ver.

Nichtamtlicher Teil.

Himmelfahrt.

Himmelfahrt ist für den König des Himmelsreiches der
Tag seiner Thronbesteigung. In ihr vollendet sich seine
Erhöhung, die mit seiner Auferweckung vom Tode ihren
Anfang nahm. Sein Leben und sein Werk sind eins: die
Erhöhung des Herrn bedeutet und verbürgt den Sieg sei-
nes Reiches über alle seine Feinde. Das ist die Ordnung
seines Reiches, daß Macht und Ehre dem folgen, der frei-
willig klein und gering wird, daß der Bornehmste darin
der ist, der allen dient, daß es im Unterliegen wächst und
überwindet. Zudem der Herr in unvergleichlicher Verab-
lassung mit seinem Selbstopfer aller Welt den größten
Dienst erwies, hat er alle Gewalt im Himmel und auf
Erden erlangt. Damit hat er alle, die im Glauben mit
ihm eins sind, zu Überwindern gemacht.

Das Reich Gottes hat seine eigene Art. Aber die Ge-
schichte der Weltreiche sind in Gottes Reichsplan mit auf-
genommen, und der Kampf des Glaubens mit dem Un-
glauben ist der letzte und tiefste Inhalt der Weltgeschichte.
So fällt denn von der Himmelfahrt des Herrn ein Licht
auch auf den schweren Kampf, den das Deutsche Reich jetzt
zu bestehen hat, auf seine Vergangenheit und Zukunft.

Aus geringen Anfängen unter harten Stürmen ist es all-
mählich, wie die Eiche, erwachsen, daraus dürfen wir auf
eine hohe Bestimmung und segensreiche Dauer schließen.
Mehr als einmal gegen eine Welt von neidischen Feinden
seine Kräfte erprobend und stählend, wird es zum Zeugen
und Hort der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit auf
Erden. Schon bisher ist das deutsche Volk ein Lehrer der
Völker gewesen: eine Ehrenstellung, die ihm Leiden und
bittere Erfahrungen eintragen mußte. Aber darin wird
ihm die Bürgschaft neuer Größe und Dauer liegen, daß
es diesen Beruf noch reiner und tiefer erfährt und den
Völkern ein Führer zum Reiche Gottes wird. Will unser
Volk seinen Beruf in der Welt erfüllen, so muß der Kö-
nig des Himmelsreiches ein großes Volk unter uns haben,
muß sein Reich unter uns breit und fest gegründet sein.
Das gibt irdischen Reichen Gesundheit und Dauer, daß
ihrer viele darin dem unvergänglichen Reiche zugewandt
bleiben, das nicht von dieser Welt ist. Eben damit ist ihre
Bewährung im Jenseits gesichert; das Erdenleben emp-
fängt daher wahre Würde und ewigen Gehalt.

Unsere zeitliche Bewährung hängt an der ewigen Hoff-
nung.

Unzählige Söhne unseres Volkes hat dieser Krieg aus
blühendem Leben und rüstigem Schaffen herausgerissen;
all die Hunderttausende, die ihnen nachtrauern, richten ihre
Herzen auf eine vollkommene Welt, wo irdische Ausfaat
ewige Ernte trägt, und wo sich vollenden soll, was hier
Knospe blieb. Auf den Schwergeprüften, Geläuterten in
unserm Volk ruht vornehmlich seine Hoffnung, sein Him-
melsfahrtssegnen.

Wir werden bei dem Herrn sein allezeit.
Da schweigt das Kampfgewühl, da ruht der Streit.
Und aus der Seeligen tausendstimm'gen Liede
Klingt's wie ein Ton nur: Friede, Friede, Friede!
epd.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 11. Mai mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde vor Westende ein eng-
lisches Linien Schiff durch unser Feuer vertrieben.

Östlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und
erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südwestlich setzten die Franzosen ihre Angriffe auf
die Loretohöhe und die Orte Ablain-Courancy fort. Sämt-
liche Angriffe wurden abgeschlagen.

Die Zahl der hier gemachten Gefangenen erhöht
sich auf 800. Zwischen Courancy und Merville hielten
die Franzosen die von ihnen gewonnenen Gräben im Besitz.
Der Kampf dauert hier fort.

Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Lille
heruntergeschossen.

Nordwestlich Berry au Bac in dem Walde südlich
La Ville sur Bordes stürmten unsere Truppen gestern eine
aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stel-
lung in Breite von 900 Metern, machten dabei eine An-
zahl unverwundeter Gefangener, erbeuteten 3 Minenwer-
fer und viele Munition.

Feindliche Infanterieangriffe nördlich Flirey im Priefer-
walde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko-
Blugo, an dem Tabnica-Brzezanka-Abchnitt-Roczycze (öst-
lich Debica-Szczeczin) an der Weichsel die Verfolgung der
Armeen des Generalobersten von Mackensen zum Stehen
zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert.

Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen
Stellen, insbesondere bei Besko und zwischen Brzegow und
Szczeczin durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein
verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen am
Sanel in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für
den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortge-
setzt.

Oberste Heeresleitung.

Der Offensivgeist

Ist erwacht. Im Westen wie im Osten betätigt er sich in erfolgreichster Weise durch unsere Feldgrauen. Auch Franzosen und Engländer sind, die ersten nun schon zum fünften Male, zur Offensive übergegangen, haben sich damit aber auch jetzt wieder lediglich Niederlagen und Verluste geholt, die englisch-französische Offensive zwischen Lille und Arras, die unter Verstärkung der bisherigen Streitkräfte durch vier frische Armeekorps unternommen wurde, hat ihren Grund in der großen russischen Niederlage in Westgalizien sowie in dem bedeutsamen deutschen Geländegewinn bei Ypern. Die verbündeten Feinde versuchten auf der 40 Kilometer langen Strecke zwischen den beiden genannten Orten einen gewaltigen Vorstoß gegen unsere Front zu führen und sie zu durchbrechen. Von dem 15 Kilometer westlich von Ypern gelegenen Dorfe Fleurbaix geht die Front über Neu-Kapelle, wo unlängst die Schlacht mit den Engländern stattfand, über den Kanal von La Bassée und verläuft über Sarceny und Neuville nach St. Laurent bei Arras, wo unsere Linie nach Osten um die Stadt herumgeht. In der ohne die Umficht der deutschen Heerführung gemachten Erwartung, daß uns die Kämpfe um Ypern verhindern würden, auf der beschriebenen Linie genügende Kräfte zu ver sammeln, zeigten sich besonders die Engländer sehr mutig, die auf dem nördlichen Teile der Front angriffen. Trotz wiederholter Verjagungen alle Bemühungen der Gegner, unsere Front zu durchbrechen, in unserem Feuer unter schweren Verlusten der Feinde, namentlich der Engländer, zusammen. Die Franzosen, denen es zum Teil gelang, in unsere vordersten Schützengräben einzudringen, werden daraus mit blutigen Köpfen alsbald wieder hinausgeworfen werden.

Bei Ypern setzen wir unsere Fortschritte fort, so daß wir uns in absehbarer Zeit im Besitze dieser Stadt befinden werden, deren hohe Bedeutung für uns bekannt ist. Südwestlich von Lille erneuerten die Franzosen ihre erfolglosen Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. Die Zahl der gefangenen Franzosen wurde hier auf 800 erhöht. Die Engländer lassen nicht mehr von sich hören; sie haben also bis auf weiteres eine ausreichende Position erhalten. Um unsere vordersten Gräben in der Nähe von Arras werden die Kämpfe noch fortgesetzt. In der Champagne übernahmen unsere Truppen die Offensive und setzten sich bei Berry au Bac durch einen kraftvollen Vorstoß in den Besitz einer aus zwei hinter einander liegenden Linien bestehenden feindlichen Stellung in Breite von 400 Metern. Zwischen Maas und Mosel erlitt der Feind bei Angriffen schwere Verluste.

Das vierte Bombardement von Dünkirchen, das soeben nach achtstündiger Pause stattfand, hat ungeheure Zerstörungen verursacht und den Glauben an die Pariser Verhandlungen, daß die Gefahr jetzt vorüber sei, gründlich gekippt.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Während die Lage auf dem nördlichen Teile des östlichen Kriegsschauplatzes noch unverändert ist, wird die Verfolgung der Russen in den Karpaten und in Galizien unter anhaltender Steigerung der Zahl der Gefangenen und der Beute stetig fortgesetzt. Nachdem wir schon über 100.000 unverwundete Russen gefangen und eine schier unübersehbare Menge von Kriegsmaterial erbeutet haben, vermehrt sich jeder Tag noch den Gewinn unserer Tapferen, so daß die ganze dritte russische Armee in kürzester Zeit völlig aufgerieben sein wird. Ein letzter Versuch des Feindes, die Verfolgung durch die Verbündeten zum Stehen zu bringen, scheiterte völlig. Zwischen Duxla und Lupatow wurden die russischen Reihen an vielen Stellen durchbrochen, und nachdem ein verzweifelter Angriff mehrerer feindlicher Divisionen unter schwersten Verlusten für diese zurückgewiesen worden war, die Verfolgung fortgesetzt.

Die schönen türkischen Namen. Da reisen durch das türkische Land eine Anzahl Paschas mit wohlklingenden türkischen Namen. Die türkische Uniform mit den goldenen Schnüren sitzt ihnen wie angegossen am Leibe. Sie stellen sich in vollendetem Türkisch vor, haben die türkischen Gewohnheiten und religiösen Bräuche an sich, kurz, richtige vollkommene Orientalen. In Wirklichkeit aber sind diese Herren deutsche Beamte und Offiziere, die mit geheimen Missionen unterwegs sind. Ihre Verkleidung haben sie annehmen müssen, um der ausgebreiteten Spionage ein Schnippchen zu schlagen und um der arabischen Bevölkerung näher zu kommen. Von den Eingeborenen aber werden diese deutschen Führer, auf denen alle Hoffnung ruht, mit der größten Hochachtung und Dankbarkeit aufgenommen. An der Spitze einer solchen „türkischen“ Expedition macht jetzt der verdienstvolle deutsche Forscher Geheimrat Frobenius mit seinem Stab eine gefährliche Reise durch das heilige Land.

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Eicha.

(Nachdruck verboten.)

„Na, na, sei nicht hochbeinig, lieber Schatz! Hör' mir zu!“ Er suchte ihren Arm zu erfassen, sie aber trat weit zurück. „Steh mal,“ fuhr er fort. „Es hat mir weh getan, beim Himmel, sehr weh, daß ich deine Hoffnungen zertreten mußte, aber es ging nicht anders. Mein Alter steht — was ich in diesem Frühjahr nicht wollte — vor dem Ruin. Mühte ihn retten und mir die Mühle erhalten — das ging nicht anders. Das hättest du selbst nicht gewollt — mich am Bettelstabe zu sehen —, bist ja 'n gutes verständiges Mädel. Und nun hör' zu, Trine: Ich liebe dich — nur dich! Mein Süßholzraspeln da drinnen war Komödie — Mumpitz, weiter nichts. Ich brauche eine Frau mit großem Portemonnaie, verstehst du, und muß das dumme Ding da drinnen heiraten, das bin ich mir und meiner Familie schuldig. Dir aber kann ich nicht entzagen —“

Schritt auslachend warf Trine ein: — denn als Gemütskranke brauchen Sie auch 'ne Frau für's Herz, und dazu haben Sie mich ausersehen.“ Sie änderte den Ton und fuhr in wachsender Empörung fort: „But und Berachtung erwidern mich fast. Hier, wo Sie mich zu lieben vorgaben, wo Sie mir die Ehe versprochen und ich dummes Ding Ihnen Treue geloben mußte, wagen Sie es, mich zu beschimpfen?“

„Wer beschimpft dich denn?“ „Ihr schamloser Vorschlag ist eine Beschimpfung für jedes ehrliche Mädchen, und Gott sei Dank, Scham und Ehre hab' ich mir noch bewahrt, trotzdem Ihr Vögelmund mich kitzelte. Morgen verlasse ich dies Haus, und wenn ich je einen Menschen verachtet habe, so ist es Richard

U-Boote und Minen. Der Kleinkrieg zur See nimmt seinen programmatischen Verlauf. Unsere Unterseeboote versenkten das englische Vorpostenschiff „Emblem“, das als harmloser Fischdampfer Spionendienst leistete, den Dampfer „Queen Wilhelmina“ auf der Höhe von Blyth sowie das Vorpostenschiff Fischdampfer „Bennington“, der durch Geschützfeuer vernichtet wurde. Auch das englische Vorpostenschiff „Agbridge“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Ein edler Protest. Der „Lusitania“-Rummel hat nun endlich das einzige dem englischen Charakter würdige Aufpuffrohr gefunden. In Liverpool haben die edlen Herrschaften, als Protest gegen die Tat der „deutschen Barbaren“, die Läden der dort ansässigen Deutschen und Oesterreicher geplündert, die Fenster zertrümmert, Möbel und Vorräte auf die Straße geworfen. So steht also ein Protest der englischen Gentlemen aus! Der englische Rob zog brüllend von einem deutschen Laden zum andern; wo ein deutscher Name zu lesen war, wurde eingebrochen. Die gesamte Polizei und berittene Gendarmen versuchten es mit der Menge aufzunehmen, aber der Pöbel war mit Steinen und Steinen bewaffnet und setzte unumwiderrlich das Werk der Zerstörung fort. Bis alles in Scherben am Boden lag. Das traurige Schauspiel dauerte zwei Tage und war mit aller Überlegung organisiert. Wo sind nun die „Barbaren“?

Wir haben recht getan mit der Versenkung der „Lusitania“. Denn als ersten greifbaren Erfolg haben die beiden größten englischen Schiffsahrtsgesellschaften, die „Cunard“ und die „White Star“-Linie, jeglichen Schiffsverkehr ostwärts eingestellt. Diese beiden Linien verfügen über die größten englischen Überseesdampfer, und mit der Außerdienststellung dieser Schiffe schrumpft der einzige mit Amerika noch aufrecht erhaltene Seeverkehr auf ein Nichts zusammen. Wir haben also hier eine praktische Bestätigung, daß unsere Taktik die einzig richtige ist. Davon werden uns auch alle Ausbreitungen des englischen Pöbels nicht abhalten. Der frühere Kolonialsekretär Dornburg erließ bereits Warnungen, daß auch dem nächsten Cunard-Dampfer „Transylvania“, der von Newport nach England unterwegs ist, die gleichen Gefahren drohen wie der „Lusitania“.

Wie wird sich Amerika verhalten? Trotz der Erwartung aller Entente-freunde, daß Amerika den „Lusitania“-Fall zum Anlaß einer antideutschen Richtung nehmen werde, und trotzdem es die Heher hinter den Kulissen nicht an der nötigen Bählarbeit haben lassen, steht die amerikanische Regierung durchaus abwartend den Geschehnissen gegenüber. Der amerikanische Botschafter in Rom, der von den Kriegshebern nach der Haltung Amerikas befragt wurde, erwiderte, daß die angeländigte Note Wilsons ohne Nebengedanken aufzufassen sei. Präsident Wilson werde ruhig und objektiv erwägen, in welcher Weise er zu dem Fall Stellung nehmen wird. Bisher hat die amerikanische Regierung trotz größter Erbitterung der englandsfreundlichen Blätter des Landes noch nichts unternommen, sie wartet erst die deutsche Auffassung ab. Die Amerikaner stellen sich ein ables Zeugnis aus, wenn sie die englischen Romyntanten sich ebenfalls zu eigen machen. In mehreren Teilen Amerikas fanden erneute schwere Ausschreitungen gegen Deutsche statt, in deren Verlauf mehrere der Angegriffenen ins Hospital gebracht werden mußten. In Victoria (Britisch Columbia) stürmte der Mob unter Anführung von amerikanischen Soldaten in Uniform das Klubgebäude und das Hotel des Deutschen Vereins, deren Möbel und Glasmaren zertrümmert wurden. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erhielt die anonyme Warnung, daß die deutsche Botschaft in die Luft gesprengt werden würde. Daraufhin hat die Polizei sofort starke Schutzmannschaften um das Gebäude der deutschen Botschaft in Washington ziehen lassen, um jeden Angriff abzuwehren. Alle diese Exzesse sind aber nur auf das Konto des englisch-amerikanischen Pöbels zu setzen, in der überwiegenden Mehrzahl hält man in Amerika eine kriegerische Verwicklung mit Deutschland für vollständig ausgeschlossen. Auch die amerikanische Regierung ist sich des Risikos vollständig bewußt, das ihr durch die bestehende starke deutsch-amerikanische Ansiedlung entstehen würde.

Ueber die letzten Augenblicke der „Lusitania“ geben die Berichte von Geretteten erst jetzt ein erschöpfendes Bild. Danach hätte der furchtbare Umhang der Katastrophe auf ein viel niedrigeres Maß herabgemindert werden können, wenn die Besatzung des Schiffes mehr an die Rettung der Passagiere als an sich selbst gedacht hätte. Ein englischer Grubenbesitzer aber sagt mit Erbitterung aus, daß gar keine Rede von Unerschrockenheit, Organisation oder Disziplin an Bord sein könne, es habe im Gegenteil vom

ersten Augenblick an vollständige Panik geherrscht. Man habe wohl gerufen: Frauen und Kinder zuerst in die Boote! aber die Mannschaften hätten sich unter dem Vorwand, zur Führung der Rettungsboote nötig zu sein, zuerst in die Boote begeben. Dies geht schon aus dem Umstand hervor, daß unter den 764 Geretteten sich 462 Frauen und 302 Angehörige der Besatzung befanden. Die Besatzung an Bord habe niemand mehr respektiert. Die Boote wurden garnicht geschlossen, wie es nötig gewesen wäre, um das Riesen Schiff noch einige Zeit über Wasser zu halten, und die zusammengelegten Rettungsboote wurden von der Mannschaft nicht bereit gestellt und waren, als man sie öffnete, leer. Es scheint nun festzustehen, daß unter den 1451 Ertrunkenen sich auch der amerikanische Milliardär Vanderbilt befindet.

Eine deutsche Antwort. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff in Washington übergab den anonymen Brief, der ihm anzeigte, daß sein Botschaftsgebäude in die Luft gesprengt würde, den amerikanischen Zeitungen zur Veröffentlichung mit der Bemerkung, daß er um jene Zeit schlafen würde. Diese Worte sind ebenso mannhaft, wie das Bedauern, daß er dem Staatssekretär Bryan wegen des Verlustes so vieler amerikanischer Leben aussprach, tadelpoll genannt werden darf.

Seemärchen. Man weiß, daß alles, was mit der See in Verbindung kommt, mit Fiktion das „Garn spinnen“ lernt. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß eine Anzahl Marinemärchen im Umlauf sind, die, wie Biggamehals D. Kirchhoff darlegt, Enten von besonderem Umfang sind. Die Quelle dieser Tarsarennachrichten ist natürlich das Ausland. So will man wissen, daß die erste Beschießung Dänemarks von der See aus erfolgt ist und daß die beiden neuesten deutschen Erjagbauten „Erjag Kaiser Friedrich 3.“ und „Erjag Bismarck“ diese Beschießung inmitten der englischen Kriegsschiffe ausgeführt hätten. Die beiden genannten Schiffe aber — existieren noch garnicht; sie stehen wohl in den Schiffslisten drin, sind aber noch garnicht fertiggestellt. Sie können also unmöglich dieses Heldentat vollbracht haben. Die Tendenz dieses Märchens ist ja nicht gefährlich, schlimmster aber steht's um eine andere „Ente“.

Da sollen zum Abhalten der deutschen Unterseeboote an verschiedenen Stellen der englischen Küste Ketten mit Netzen daran angelegt worden sein. Solche Sperren sind bei engen Häfen- und Flußmündungen anwendbar, aber auf der in diesem Falle angeführten Strecke von Woodwin bis zur Sandvick-Bank, also auf einer Seestrecke im freien Meere von 20 Km. Breite, ist dies praktisch fast unausführbar. Eine Kette kann nicht schwimmen, sie ist mit Hilfe von verankerten Schiffen oder Bojen hochzuhalten. Diese Schiffe sind aber leicht zerstörbar und verraten den Ort der Sperre, und die erforderlichen Bojen sind in der benötigten Stärke und Größe kaum zu schaffen. Also ein ganz gewöhnlicher englischer Bluff. Wir sollen Angst bekommen. Diese Beispiele zeigen, daß man den Fischhumpeln, wenn sie nicht von absolut sicherer Seite ausgehen, keine Achtung schenken darf.

120.000 Mark Schaden hat der letzte Zeppelin-Besuch in England über Southampton angerichtet. Da die Zeppeline auch über dem nur 12 Meilen von London entfernten Romford aufgelaucht sind, herrscht in England die größte Bestürzung.

Italiens Schicksalsstunde.

So ernst und schwer die Lage auch andauernd ist, so ist doch noch immer die Hoffnung auf die Vermeidung des Äußersten erlaubt, ja es beginnt sich sogar eine leise optimistische Stimmung zu regen. Aberstanden aber ist die Kriegsgesfahr noch nicht; das wissen die in Betracht kommenden deutschen Stellen am besten und handeln danach. Der 70jährige Abgeordnete und frühere langjährige Ministerpräsident Giolitti, der nach einer eingehenden Unterredung mit dem König täglich mit Salandra und Sonnino konferiert, hat aus seiner Dreieinigkeit nie ein Geht gemacht und steht auch in diesen kritischen Stunden seinen ganzen Einfluß für die Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens ein. Der Ministerpräsident Salandra und der Minister des Auswärtigen Sonnino erwarten dagegen von einem Anschluß an den Dreiverband große Vorteile und arbeiten auf den Krieg hin. Bisher scheint Salandra sich auch durch Giolittis Vernunftgründe nicht haben umstimmen zu lassen. Der Abgeordnete Ciriani, der beim Fürsten Bülow speiste und in diesen Tagen wiederholt öffentlich hervortrat, erklärte, Salandra betrachte die Berufung Giolittis nach Rom und die Audienz dieses Staatsmannes beim König vorwiegend als Formsache, von der eine praktische Wirkung nicht zu erwarten sei. Er wolle den einflussreichen Parlamentarier im wesentlichen nur über die Anerbietungen Oesterreich-Ungarns sowie

Brand, und wenn jemals eine Frau bedauernd wert war, so ist es die Ihre.“

Ohne den Rest der Weinwand aufzuleben oder den Wäschekorb weiter zu beachten, lief sie von der Bleiche ins Haus hinein.

Am nächsten Morgen trat Trine, sobald Richards Eltern ihr Schlafzimmer verlassen hatten, vor diese hin. Frau Brand mußte sie vom Kaiserlich aus mit Verwunderung. Das Mädchen trug jenen Anzug, den ihr Komtesse Berda geschenkt hatte, und den sie nur an Sonn- und Feiertagen und auch dann nur während ihrer freien Stunden anzulegen pflegte.

„Nanu, was ist denn los?“ fragte Frau Brand. „Wozu hat Sie sich denn so herausgeputzt? Heut' ist doch kein Feiertag.“

„Doch, für mich ist heut' ein hoher Feiertag, denn in einer Stunde verlasse ich Ihr Haus.“

„Was? Ei, Trine, Sie sind wohl ganz dämlich!“ — Dem Hausherrn entfuhr dieser Ausruf, während er sich sein Butterbrot mit Honig bestrich. Die Bestürzung ließ ihn bei dieser Beschäftigung entgleiten, und der Honig tropfte vom Butterbrot auf seine Weste.

Fast gleichzeitig schrie seine Gattin: „Ja, Schwerebrett noch mal, warum will die verdrahte Person denn unser Haus verlassen?“

„Weil ich mit 'nem Schurken nicht unter Ihrem Dach leben mag.“

„Mit 'nem ... Ei, wen hält Sie für 'nen Schurken?“ — Die Röte im vollen Gesicht der Hausfrau vertiefte sich bei dieser Frage, und ihr Doppelkinn bedte.

„Ihren Sohn Richard.“ — Trine gab diese Antwort mit festem, starkem Klang und erzielte damit gewaltige Sensation bei den von ihren Stühlen aufstehenden Eltern. „Schmeiß sie raus!“ rief die Mutter des Geheimhändlers dem Gatten zu, der mit dem in seiner Faust befindlichen Messer auf den Tisch schlug, daß alle Tassen klirrten: „Unverschämte Marjell,“ schrie er dabei, „was unterstehtst du dich! Ich bau' dir aleich —“

„Hören Sie mich an, dann erlaube ich den Waisen, daß Ihr Richard mit dem seinem Urlaub die Ehe versprochen und daß er mir gestern Abend noch einen schamlosen Antrag gemacht und seine Treulosigkeit mit den Worten entschuldigend hat: „Ich brauche 'ne Frau mit 'nem großen Portemonnaie.“

Die aufschäumende Wut der Brands brach sich an dieser Drohung. Gleich zwei nach dem Blut ihres Liebhabers lebenden Tigern standen sie sprungbereit dem Mädchen gegenüber, das sich über Nacht aus einer demütigen, stets willfährigen und eifervollen Dienerin in eine fühne Mäherin verwandelt zu haben schien. Sie, die den Kopf stets vor der grollenden Gebieterin gesenkt und die Augen niedergeschlagen hatte, stand jetzt hochaufrichtet, wie aus Erz gegossen, vor den Gegnern, und ihre Blauaugen bligten sie herausfordernd an. Sprachlos vor Überraschung stierten diese sie eine Weile an; dann kam ihnen der furchterregende Gedanke, daß die Anklägerin vor Richardens Braut und besonders vor deren Vater Glauben finden könne, denn Trine war schön, und ihre Altstimme klang selbst am bieder und überzeugend. Die Furcht vor der Zerstörung des verheißungsvollen Heiratsprojektes gewann eine lähmende Kraft, und Papa Brand ließ das in seiner Hand befindliche Messer fallen, atmete tief aus beklommener Brust und stieß dann unwirksam die Frage hervor: „Was verlangst du?“

„Sofortige Dienstentlassung, den mir schuldigen Lohn und ein gutes Zeugnis.“

„Und wann willst du das Haus verlassen?“

„Sofort. Meine Sachen sind gepackt.“

„Wohin gehst du?“

„Nach Berlin.“

„Warte!“ — Der Hausherr war zu der Einsicht gekommen, daß die gefährliche Person um jeden Preis aus dem Gesichtskreis der Schloßbreits entfernt werden mußte. Er ließ in sein Bureau, und als ihm die Gattin dahin folgte, sagte er leise: „Ein wahres Jüd für uns, daß sie

Man
Sach
zu
die
he
und
wurde
das
die
Ran
1457
ander
Haf
ymen
in die
zu
jense
nabst,
wegen
lah.
r Se
m
gah
mit
in
S
D
W
ch 3.
en
n
wohl
stellt
brach
grieh.
an
mit
erren
dbar,
Boob
im
falt
mit
alten.
den
do ein
be
mpen
ehen,
esuch
eine
en
röhte
t, so
des
bol-
die
tom-
nach.
ist
er-
dung
rieri,
jet
flus
Der
Aus-
schuß
den
littis
Ab-
b in
So-
die
als
ren
ent-
wie
dag
hen
ten
gen
on
ier-
em
fä-
ine
den
tet,
au-
vor
am
rin
ter
re
Die
nd
ete
die
ha
cht
us-
in
se

darüber unterrichten, weshalb die Regierung willens sei, den furchtbaren Krieg einer friedlichen Lösung vorzuziehen. Hoffnungsreicher klingen italienische Meldungen. Schwere Verluste, wonach die Verfechter der Neutralität ihr Spiel noch nicht verloren geben und die Wirkung der in erster Linie von Giolitti betriebenen Friedensarbeit sich schon jetzt bemerkbar mache. Das italienische Volk habe die Taten der Kriegsführer niemals ernst genommen und wolle den Frieden, vor allem der Kaufmannschaft, die Industrie, die Land- und Fabrikarbeiter. Wiener Meldungen bestätigen diese Feststellung mit dem Hinzufügen, daß auch die Mehrheit der italienischen Kammer vor dem Krieg zurückgedreht und ihn für einen Wahnsinn ansehen würde, da man ohne ihn durch das Entgegenkommen Österreich-Ungarns keine Wünsche zum großen Teil befriedigen könne. Auch die deutschen Erfolge in Galizien und Böhmen fallen ins Gewicht. Andererseits muß der Druck in Rechnung gestellt werden, den England mit der Drohung, Italien durch Schließung der Meerengen von Gibraltar und Suez auszuhebeln, auf die Regierung ausübt, während Frankreich für den Fall des Eingreifens große Geldunterstützungen zusagt.

Die Lage bleibt verworren und trotz aller von den Neutralisten unternommenen Versuche zur Verhütung des Krieges sehr ernst. Der Unterredung Giolitti mit dem Könige eine übertriebene Bedeutung beizumessen, so sagt das „B. Z.“, anscheinend auf Grund von Erfindungen an maßgebenden Stellen, wäre verfehlt, da der König es ablehnt, sich in den Vordergrund zu stellen und aus der Rolle des streng konstitutionellen, dem Willen der Kabinettsregierung sich unterordnenden Monarchen herauszutreten. Hierfür werden alle militärischen Maßnahmen unterbrochen fortgesetzt. Allerdings ist Giolittis Geschäftigkeit auch schwierigen Aufgaben gewachsen, so daß er vielleicht noch wirksame Abwehrmittel findet, wenn jeder andere versagen würde. Man braucht daher die letzte Hoffnung noch nicht aufzugeben, wenn auch vor irgendwelchem Optimismus dringend und entschieden gewarnt werden muß.

Die sozialistische Partei der italienischen Kammer behauptete es in einer Fraktionsstimmung als Wahnsinn, wenn Italien einen Krieg führte, da Österreich den nationalen Freiheiten freiwillig in weitem Umfange entgegenkomme. Sollte die Regierung bereits feste Abmachungen mit den Verbündeten getroffen haben, so müßte sie zurücktreten und ein anderes Ministerium die Geschäfte übernehmen. Dann würde Giolitti aus Ruder kommen. Salandra und Sonnino, besonders der letztere, sollen jedoch seine Reue um freiwilligen Rücktritt haben. Daß die gegenwärtige Regierung bereits einen Teil des ihr von den Verbündeten angebotenen fünf-Milliardenkredits in Empfang genommen hätte und nun nicht mehr zurückzukehren, blieb unbefähigt. — Der Erlaß des Ministerpräsidenten Salandra zum Schutze fremder Staatsangehöriger hat nicht nur einen guten Eindruck gemacht, sondern wird auch befolgt. Es wurden überall Maßnahmen zum Schutze der Deutschen und der Österreicher getroffen. Trotzdem findet die Abwanderung der Fremden, unter denen sich auch viele Holländer befinden, fortgesetzt und in steigendem Maße statt.

Der deutsche Kaiser als Vermittler. Kaiser Wilhelm befindet sich bekanntlich zur Zeit auf dem galizischen Kriegsschauplatz. Der Monarch hat diesen Besuch nicht nur zur Impulserregung der militärischen Maßnahmen, sondern auch zu Besprechungen mit den Ministerpräsidenten Österreichs und Ungarns, den Grafen Stürgkh und Tisza, sowie mit dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen Baron Burian benutzt. Die Staatsmänner hatten vor der Besprechung mit dem deutschen Kaiser Audienzen beim Kaiser Franz Joseph und hielten nachher einen gemeinsamen Ministerrat ab.

Neuer feste Abmachungen Italiens mit dem Dreiverband will ein Petersburger Blatt genaue Angaben machen können. Es behauptet, Italien hätte sich verpflichtet, seine gesamte Flotte und 1200 000 Mann Landtruppen gegen Österreich zu marschieren zu lassen. Es erhält dafür den dalmatischen Küstenstrich bis Spalato einschließlich, Triest mit den an der Küste gelegenen Ortschaften, Trient, Istrien usw. Die Meldung ist Schwindel.

Lokal-Nachrichten.

Weißburg, den 12. Mai 1915.

*. Vadekuren für Kriegsteilnehmer. Erholungsbedürftige inaktive Kriegsteilnehmer wenden sich häufig unmittelbar an die einzelnen Badeverwaltungen, um in den Genuss der vom Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten

kreuz, gleich jetzt. Schreib ihr 'n Zeugnis — 'n Jutes; ich zahl' ihr den Lohn für diesen Monat voll aus.“ So wurde Trines Begehren rasch erfüllt, und weil ein leerer Wagen der Brände nach der nächsten Eisenbahnstation fuhr, um Weizen abzuholen, gewährte ihr der um ihr Fortkommen besorgte Müller auch noch freie Fahrt auf einem Wagen. Als sein Taugenichts von Sohn aus dem Schlaf erwachte, war die seine Zukunftspläne bedrohende Gefahr gleich einer blühschwangeren Wolke vorübergezogen.

4. Kapitel.

Der Tag, an dem Trine von der ostpreussischen Heimat aus den Sprung ins Dunkle wagte, erweckte keine Ermutigung. Erlöschen waren im grauen feuchten Herbstnebel die Farben von Himmel und Erde. Der Morgenwind blies die Scheidende rau an, und ein Frostschauer lief durch ihr Blut, das während des Streites so heiß in den Adern gepocht hatte. Auf ihrer Kiste sitzend, hüllte sie sich in ihr verlässliches Umhangsgewebe, und während das Gepann des Lastwagens sich in Bewegung setzte, glitten ihre Blicke noch einmal am Brandsteden Hause vorüber, in dem ihre ersten Liebesträume und Hoffnungen eine so graufame Enttäuschung erfahren hatten. Wie anders erschien es ihr jetzt beim Auszug als vormals beim Einzug, als die lachende Frühlingssonne es umleuchtete, es es eingebettet war in das junge, lichte und duftige Frühlingsgrün! Nun verwelkten im Garten die letzten Herbstblumen, die Beete wiesen nur braunes Laub und Stünke auf; die Bäume waren zur Hälfte entlaubt, und an den halbnackten Ästen noch schlief herabhängend weissen Blätter glichen den Lumpen eines Bettlergewandes.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuz erwirkten Freistellen und sonstigen weitgehenden Vergünstigungen zu gelangen. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß derartige Anträge an die Badeverwaltung zwecklos sind, da die Verfügung über diese Freistellen, freien Unterfunftsgelegenheiten usw. ausschließlich dem genannten Centralkomitee zusteht. An diese Stelle (Deutsches Centralkomitee vom Roten Kreuz, Berlin, Herrenhaus) sind also die Gesuche zu richten.

*. Versorgung des Heeres mit Mineralwasser. Die kommende warme Jahreszeit legt in erhöhtem Maße die Pflicht auf, unsere Krieger vor dem Genuß des oft schwere Krankheiten hervorrufenden Wassers zu schützen und in ausreichendem Maße mit erfrischenden Getränken zu versehen. Während in ersterer Hinsicht von der Truppe selbst durch Abkochen des Wassers und Zugabe, z. B. von Tee, Kaffee usw., wohl vorgesorgt werden wird, muß letzteres vor allem durch freiwillige Leistungen aus der Heimat erreicht werden. Es handelt sich hierbei in erster Linie um gesunde, möglichst natürliche Mineralwässer und um Fruchtsäfte. Das Centralkomitee vom Roten Kreuz hat die Beschaffung solcher bereits eingeleitet, zur Ausführung fehlt es ihm jedoch an den nötigen, recht hohen Mitteln. Besonders dankbar würde es daher begrüßt werden, wenn Geldspenden für diesen Zweck möglichst bald der Sammelkassette des Centralkomitees vom Roten Kreuz Berlin, Herrenhaus, Leipziger Straße 3, Zimmer 4, zugeführt werden.

*. Von der Post. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 17. bis einschließlich 22. Mai auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

*. Postpakete nach Griechenland werden von jetzt ab wieder angenommen. Die Beförderung erfolgt auf dem Weg über Österreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

+ Apollo-Theater. Für morgen Donnerstag (Himmelfahrt) ist ein äußerst reichhaltiges Programm vorgesehen. Das dreiteilige Gesellschaftsdrama: „Kün' U' erleben“ sowie das große Militärdrama Villa Stillsried sind zwei erstklassige Kunstfilme und verdienen beste Aufnahme. Das Beiprogramm ist wie stets reichhaltig und gut und ergänzt wirkungsvoll den Spielplan.

X Für den Kreis Oberlahn stellen sich die Ergebnisse der bis zum 31. März 1915 bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten wie folgt: Anzahl der eingegangenen Anträge zusammen 3503. Anzahl der unbegründeten und noch schwebenden Anträge 676. Anzahl der Rentenbewilligungen 2827. Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 463 472,30 M. Durch Tod und Entziehung usw. sind in Wegfall gekommen 1648 Posten mit 251 432,90 M. Es bleiben noch zu zahlen 1179 Posten mit 212 039,40 M. Von der Landesversicherungsanstalt Dessen-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind bisher überhaupt bewilligt: 85 147 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 13 658 999,60 M. Hier- von sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende März noch zu zahlen zusammen 33 849 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 5 613 590 M. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 710 375 M. Mit hin bleiben Ende März 1915 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Dessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3902 215 M.

*. Dauerware. Die Bestimmungen des Bundesrats über die Verpflichtung der Kommunen zur Bereitstellung von Dauerware ist jetzt vom Reichskanzler aufgehoben worden. Begründet wird die Aufhebung damit, daß sich der Schweinebestand so verringert hat, daß eine weitere Forcierung nicht im Interesse der Volkswirtschaft liegt.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

*. Weilmünster, 11. Mai. Albert Lang von hier bestand vor der Prüfungskommission für das Maurerhandwerk die Gesellenprüfung mit der Note „sehr gut“.

Ulfingen, 10. Mai. Eine von den Bürgermeistern des Kreises Ulfingen besuchte Versammlung beschloß, sämtliche Oedländerden des Kreises unter gegenseitiger Hilfeleistung der Gemeinden anzubauen. Wo Arbeitskräfte fehlen, wird das Landratsamt vermittelnd eingreifen.

Münster i. L., 10. Mai. Der Arbeiter Georg Kölslein erschoss gestern früh seine 12jährige Tochter mit einem

Sie sind wieder da. Alljährlich, besonders seit in den letzten Jahren sich der Schrei nach moderner Lebensweise durchgerungen hat, tauchen sie auf, lassen sich mitten in einer Sandoase im Sonnenhimmel nieder und schließen mit dem Wasser ein Schutz- und Trutzbündnis ab, nämlich die Freibäder. Und die Menschen finden wieder Gefallen an Karawanen und Massenversammlungen, riskieren Sonnen- und Herzschläge, Tauchendiebstähle und verbotene Nachtszenen, und werden zu einer großen Gemeinschaft, die mit Kind und Regel, mit und manchmal auch ohne Vadehose, „familienbadend“ gehen. Am Himmelfahrtstage gibt's die Premiere im Freibad Wannsee, wo sich die Reichshauptstadt allsommerlich ein Stelldichein gibt, und mit den wärmer werdenden Maitagen werden auch die anderen Freibäder im deutschen Reich folgen. Man mag allen Beteiligten wünschen: Wohl bekomme! —

Bei der Beratung des Militärlinterbliebenen- und Versorgungsgesetzes in der Budgetkommission des Reichstags erklärte Staatssekretär Helfferich, daß die endgültige Festlegung vor Friedensschluß aus finanziellen Gründen nicht möglich sei. Die verbündeten Regierungen werden jedoch bei der Versorgungsfrage das bisherige Arbeits-einkommen der Kriegsteilnehmer berücksichtigen.

Eine Aeberratsung hatte ein Juwelier in Bromberg, dem bei einem vor zwei Jahren erfolgten Einbruch fast sein ganzes wertvolles Lager ausgeräumt worden ist. Jetzt wurden bei Gausstadt in der Regnitz von Knaben Schmuckgegenstände von ziemlich hohem Werte aufgefunden, darunter drei goldene Damenuhren mit Ketten, zehn goldene Herrenuhren, mehrere goldene und silberne Armreife, die der Bestohlene als sein Eigentum wiedererkannte. Damals hat man nach einigen Wochen im Main bei Schweinfurt nur ein Paket gefunden, das 70 Taschenuhren enthielt und von dem Läter ins Wasser geworfen wurde, als er sich entbeist glaubte. Der wiedergefundene Goldschatz stellt einen erheblichen Wert dar.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat die norwegische

Revolver. Das Mädchen lag noch im Bett und wurde vom Vater aufgefordert aufzustehen, wobei er drohte: Wenn Du nicht gleich aufstehst, dann schieße ich Dich tot. Im selben Augenblick trachte auch schon ein Schuß und traf das Mädchen tödlich. Der 19 Jahre alte Sohn hatte einen geladenen Revolver auf dem Fensterbrett liegen lassen.

Vom Tannus, 10. Mai. Seitdem infolge des Krieges die Zufuhr ausländischer Leder- und Gerberstoffe unterbunden und die Nachfrage nach Leder eine sehr starke ist, haben die Lohgerber wieder zur heimischen Eichenrinde gegriffen, so daß jetzt, nachdem sich die Rinde schon leicht lösen läßt, mit dem Schalen derselben begonnen wurde. In den letzten Jahrzehnten stand die Eichenrinde so niedrig im Preise, daß sich die Arbeit nicht mehr lohnte; jetzt aber, da ganz erheblich höhere Preise gezahlt werden, lassen die Waldbesitzer ihre eichenen Waldbestände bis zu 20 Jahren alter Schalen und erzielen hierbei recht bedeutende Einnahmen, ohne daß die Holzsteigpreise gekürzt werden.

Sindlingen, 11. Mai. Hier ertrank gestern ein unbekannter Mann, der bei der Fahrt auf dem Main aus dem Nachen sprang, um eine aus dem Nachen ins Wasser gefallene Bierflasche herauszufischen.

Langenswalbach, 10. Mai. Die Polizei droht mit Zwangsmassregeln, wenn an den Wäden und Gasthäusern die Fremdworte nicht entfernt werden.

Kulmbach, 9. Mai. Durch eine Explosion in den Sauer- mann-Fleischwerken wurde ein Maschinist getötet; eine Arbeiterin ist ihren schweren Verletzungen inzwischen erlegen. Mehrere Personen sind leichter verletzt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. (ctr. Bln.) Die Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung der russischen Armee, die bei Duxa gefanden hat, erfolgt laut „Berliner Lokalanzeiger“ durch die Armeen v. Mackensen, Boroevic und von der Marwitz mit drohender Schnelligkeit. Die Panik und der Zusammenbruch haben sich nunmehr auch auf die russische Front bei Lujpw ausgedehnt. Schrecklich wütete die Schlacht bei Ostrowiza. In sechs Stunden waren neue 6000 Gefangene eingebracht und auch viel Kriegsgerät. Die vordringenden verbündeten Truppen haben Romanca bereits hinter sich, marschieren teils in der Richtung auf Valigrod, teils in der Richtung zum oberen San und werfen hierbei die feindlichen Nachhut überall zurück.

Berlin, 11. Mai. (ctr. Bln.) Das Eintreffen Giolittis in Rom habe, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, einen starken Druck auf die Kriegshetze ausgeübt. Giolitti wird morgen gegen Italiens Eingreifen in den Krieg erneut protestieren. Stündlich wird es klarer, daß nur eine kleine Minderheit des Volkes und des Parlaments für die angebliche Notwendigkeit des Krieges Verständnis hat.

Gerettete der „Lusitania“.

(D. D. P.) Nach einer Meldung der Agence Havas aus Neuport sind Vanderbilt und Mij Stone, die Tochter des Direktors der „Associated Press“, gerettet worden.

Kopenhagen, 11. Mai. (D. D. P.) „Dagens Nyheter“ wird aus Archangelsk gemeldet: Nachdem das Jahrewasser um Archangelsk eisfrei geworden ist, kam heute der erste Dampfer hier an. Hiermit ist der Verkehr nach Archangelsk wieder eröffnet. Aus Umea meldet „Politiken“, daß auch im Botnischen Meerbusen die Schifffahrt von heute ab wieder aufgenommen wird. Auch der Polm-Sund ist eisfrei.

Englische Gottesmänner.

(ctr. Bln.) Neuer berichtet aus London: Niemals zuvor hörte man von den englischen Kanzeln eine derartig heftige Sprache wie vorgestern infolge des Untergangs der „Lusitania“. In einer Kirche führte der Prediger Campbell u. a. aus: „Wie lange, o Herr, wird es dauern, bis das deutsche Reich des heutigen Antichrist, das Bollwerk des Satans, endgültig vernichtet sein wird?“

Berlin, 11. Mai. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Das gestrige vierte Bombardement auf Dänkirchen erfolgte in der siebenten Morgenstunde. Die Zahl der Geschosse war geringer als bei den jüngsten Belegungen. In den Abendstunden wurde Dänkirchen durch die Meldung alarmiert, daß Zeppeline von der englischen Küste her nahten. Die Lokalbehörden rufen auf Pariser Weisung die erforderlichen Maßnahmen.

Hafenstadt Frederikstad helmgesucht. Das Großfeuer brach anfänglich auf einem Zimmerplatz aus, durch das zwei Lagerhäuser und elf Wohnhäuser eingeäschert wurden. Dann griff es auf einen Dampfer über, der ebenfalls verbrannte. Es übersprang den Fluß und scherte am anderen Ufer mehrere Häuser ein. Ein Mann erkrankt beim Rettungswerk. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Kronen geschätzt.

Der Rennsport soll auch in diesem Kriegsjahr zu seinem Recht kommen. Bereits am Sonntag vor Pfingsten wird das erste Pferderennen auf der Trabrennbahn Berlin-Mariendorf vom Start gelassen, wodurch ohne Frage die noch stark vorhandenen, in den „Berdezentren“ im deutschen Reich noch mehr als in der Reichshauptstadt vertretenen Interessen des Traberisports gefördert werden. Denn ebenso wie die Vollblüter bedürfen auch die jüngeren Jahrgänge der Traberzucht dringend einer öffentlichen Präfung. Der Hamburger Renn-Klub hat ebenfalls beschlossen, das große Deutsche Derby am 18. Juli auf der Horner Rennbahn laufen zu lassen.

Die angekündigte Militärbehörde. Das kann man auch nur in Deutschland erleben, wo das Vertrauen zwischen Militärbehörde und Publikum ein inniges Verhältnis geschaffen hat. Da hat in der Reichshauptstadt eine Zeitschrift ein Gedicht gebracht, das an den Oberkommandierenden in den Marken, Generaloberst v. Kessel, gerichtet war und in humoristischer Weise um eine Verlängerung der Polizeistunde bat, „da es unmöglich sei, alle brennenden Kriegsfragen bis 1 Uhr Nachts an den deutschen Stammtischen sachgemäß zu erledigen“. Als Antwort sandte die Militärbehörde folgende launigen Verse: Daß Euch am Stammtisch fehlt die Zeit — Zur Kriegsberatung, tut mir leid. — Indes im Kriege muß man schnell — Entschlüsse fassen. Drum seid hell. — Streift ab die alte lästige Fasse. — Erhebt Euch zeitig von dem Sessel. — Dann freue ich mich! — G. v. Kessel. —



Russische Gefangene aus den Kämpfen um Mitau.

Unser Bild führt in das Kampfgebiet um Mitau. Russische Gefangene, vielfach bereits nicht mehr in voller militärischer Ausrüstung, auf dem Marsch nach Deutschland.

Damen-Gesangverein.

Leitung: Frau Risch Jüngst.

Sonntag, den 16. Mai 1915, abends 8 Uhr im „Weilburger Saalbau“

Konzert

zum Besten erblindeter Krieger.

Mitwirkende:

Frau Dr. Rau (Sopran), Konzertfängerin aus Frankfurt; Frä. Dety Beyer (Alt), Konzertfängerin aus Frankfurt; Herr Richard Post, Cellovirtuose und Direktor des Brüder Post-Konservatoriums aus Frankfurt; Frau Dr. Moser und Frä. Fey (Pianoforte). Die Vereinsmitglieder: Frau Dregfus, Frä. Jung, Stoll, Füssinger, Müller, Engelmann (Doppelterzett)

Vortragfolge:

1a. „Deutsches Kriegsgebet“ für dreist. Frauenchor mit Klavierbegleitung von F. Nagler. b. „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret“ für 2 Solostimmen, dreist. Frauenchor und Klavierbegleitung von Jos. Haydn. 2. Liedervortrag (Sopran). 3. Cellovortrag. 4a. „Hölder Friede“, Chor aus „Die Glocke“ für 2 Solostimmen, dreist. Chor und Klavierbegleitung von A. Romberg. b. „Ich harrete des Herrn“ für dreist. Chor, 2 Solostimmen, Cello und Klavierbegleitung von Mendelssohn-Bartholdy. 5. Liedervortrag (Alt). 6. Zwei Doppelterzette mit Klavierbegleitung. a. „Hebe deine Augen auf“ von Mendelssohn-Bartholdy. b. „Bald prangt, den Morgen zu verkünden“ von Mozart. 7. Cello-Vortrag. 8. Zwei Duette. 9a. „Wo Eintracht und Liebe im Hause walten“ aus dem Festspiel: Die Ruinen von Athen für dreist. Frauenchor mit Klavierbegleitung von L. v. Beethoven. b. „Heil unserm Kaiser!“ Schlusschor aus dem Festspiel: Die Ruinen von Athen für 2 Frauenchören mit Klavierbegleitung von L. v. Beethoven.

Kartenderkauf nur an der Kasse: Num. Platz 1 Mk., nichtn. und Schülerkarten 50 Pfg., Krieger 25 Pfg., Verwundete frei.



Wegen Personalmangels können nur solche Anzeigen, die bis 8 1/2 Uhr vormittags in unseren Händen sind, am gleichen Tage Aufnahme finden. Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger“.

Damen-taschen	Zu bekannt billigen Preisen empfiehlt:	Taschen-tücher.
für Militär:	Socken von 80 Pfg. an, Widelgamaschen, sämtliche Unterleider, Hosenträger, Fußlappen.	
für Damen:	Wäsche und Strümpfe, Corsets, Schürzen, Spitzenstrümpfe, Sommerhandschuhe.	
für Kinder:	Socken und Strümpfe, Wäsche und Schürzen.	
Sowie: Garnierte Damen- und Kinderhüte, Knabenhüte in allen Preislagen.		
Ed. Kleinleibst Nachf. Kragen u. Kravatten.		
Fritz Glöckner jr. Weilburg.		

Drahtgeflechte

vieredrig und sechsedrig

in allen Maschenweiten und Höhen

Stacheldraht, Garten-Geräte

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliken. Weilburg. — Markt.

Hausfrauen,

seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

Bekanntmachung.

An unserer städtischen höheren Mädchenschule ist eine Freistelle für das laufende Schuljahr zu vergeben. Schriftliche Meldungen sind bis zum 20. d. Mts. bei uns anzubringen.

Weilburg, den 8. Mai 1915.

Der Magistrat.

Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

Es gingen ferner bei uns ein: von Deint. Fr. Wagnbach 2 Mk., Ungenauert Bernbach 3 Mk.

Um weitere Gaben bittet

Redaktion des „Weilburger Anzeigers“.

Zur Aufklärung!

Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, mache ich darauf aufmerksam, daß auch während der Einberufung meines Sohnes alle

Reparaturen an Uhren und Goldwaren

von mir ausgeführt werden.

Ad. Klein.

Öffentlicher Taschensfahrplan

Stück 15 Pfg.

vorrätig bei

A. Gramer.



Tapeten

in großer Auswahl

Reste

besonders billig

August Bernhardt.

Inh.: G. Weidner.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Himmelfahrtstage predigt vormittags 10 Uhr Hofprediger Scheerer, Lieder Nr. 109 u. 108. Nachmittags 2 Uhr predigt Pfarrer Möhn, Lied Nr. 241.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Erst-Reg. Karl Hemming aus Diez + infolge Ausschusses in einem Feldlazarett des 3. bayr. A.-K.

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.

Hochmoderne Lichtspiele.

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.

Donnerstag, den 13. Mai 1915

unterbrochen von 3 bis 11 Uhr.

Spielplan:

1. Im Schwehinger Schlosspark. Naturaufnahme.
2. Dasi unternimmt einen Streichzug. Humoreske.
3. Quer durch die Vogesen. Interessant.
4. Alles gähnt. Humoreske.

Villa Stillfried.

Großes Militär-Drama in 3 Akten.

6. So ist das Leben. Komödie.

7.

Künstlerleben!

Großes Gesellschafts-Drama in 3 Akten.

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt

A. Gramer

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Donnerstag, den 13. Mai 1915
Vielfach wolfig, zeitweise auch trübe, vielenorts Regenfälle, teilweise in Gewitterbegleitung.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	21°
Niedrigste „ heute	2°
Niederschlagshöhe	0,0 mm
Lahnpegel	1,38 m

Raffaner Hof

empfiehlt

Culmbacher Rizzibräu

und

Kurz'sches helles.

Privatstunden

in Mathematik und Sprachen

werden erteilt.

Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Erbsenreifer

hat abzugeben

Richard Ludwig, Schreiner.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2—8 1/2 Uhr

nachmittags.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets

vorrätig. Eigenes Fabrikat

A. Thilo Nachf.

Möbelhandlung.

Feldpostpakungen

1 Pfund versandfertig.

zste. Marmelade, Cognac, Rum,

Liköre, ferner Cigarren, Cigaretten,

Schokolade, Fleischkonerven,

Gerichte, Celfarinen

empfiehlt Gg. Rauch.